

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Lied der Nibelungen**

**Hinsberg, Joseph**

**München, 1820**

Fünf und zwanzigster Gesang

[urn:nbn:de:bsz:31-162200](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162200)

## Fünf und zwanzigster Gesang.

Wie die Herrn von Burgund zu den  
Hunnen zogen.

Der König gab den tausend Reichsvasallen,  
Und Hagens tapfrer Schaar nun sein Gewand:  
Hoch strebt' ihr Muth; und Freude glüht' in Allen;  
Nie zog man froher in ein fernes Land.  
Neuntausend Knappen, die mit hin zu ziehen  
Sich drängten, ward Gewand, und Ross verliehen:  
Die Thräne der Zurückgebliebenen rann,  
Ach, nur zu bald für Knecht, und Rittersmann!  
Bei Utten saß ein Bischof, der von Speier,  
Ein frommer Greis; und in den Burghof trug  
Man Reisezeug: „Gott geb' es, nicht zu theuer  
Werd' unsern Freunden, sprach er, dieser Zug!“  
„Bleibt hier, sprach Ute, bleibt, ihr kühnen Helden!  
Laßt meinen Traum euch, liebe Kinder, melden:  
Die Vögel sanken aus der hohen Luft;  
Das Land Burgund gleich einer weiten Gruft.“  
„Wer Träumen glaubt, sprach der entschloßne Hagen,  
Verirrt sich von dem Weeg der Ehre leicht:  
Der König kömmt, euch Lebenswohl zu sagen;  
Beurlaubt ihn, so ist sein Zweck erreicht:  
Ihm dienend, werden dort in Ehels Gauen  
Sich Helden freu'n, Kriemhildens Fest zu schauen.“  
So war's nun Hagen, der zum Abzug rieth;  
Bald quälte Neue sein empört Gemüth.

( 2 )

Doch war's auch igt nicht seines Herzens Stimme,  
 Die aus dem Munde des Thronockers sprach:  
 Er gab den Rath, gereizt zu innerm Grimme  
 Durch Gernots Wort, und seines Vorwurfs Schmach.  
 „Das Hunnenland, so dacht' er, sei denn Zeuge,  
 Daß nimmer mir die Furcht den Nacken beuge!“  
 Und durch sein Schwert, (nicht ferne war der Tag,)  
 Barst mancher Helm, und mancher Held erlag.  
 Die Schiffe harrten auf des Stromes Bogen:  
 Man fällt sie mit Waffen und Gewand  
 Bis an den Abend, und die Krieger zogen  
 Mit lautem Jubel an den andern Strand.  
 Dort sah man Zelte sich im Gras erheben,  
 Den Rittern Obdach für die Nacht zu geben.  
 Den König hielt sein schönes Weib zurück:  
 Die Nacht verschleierte der Minne Glück.  
 Posaunen- und Trompetentöne klangen,  
 Zum Abzug rufend mit des Morgens Strahl;  
 Da hielten Liebende sich fest umfangen;  
 Und schmerzlich schied Brunhilde vom Gemal.  
 Ein Dienstmann von geprüftem Heldenmuthen,  
 Rumold, getreu dem Haus der edeln Ute,  
 Trat warnend noch zu seinem König hin:  
 „Ist's, sprach er, wirklich denn so weit gebieh'n?  
 Vermag nichts mehr, den Sinn euch abzuwenden?  
 Ha, wie mir vor Kriemhildens Botschaft graut!  
 Nun sagt mir noch, mein König, wessen Händen  
 Habt ihr zur Obhut Leut' und Land vertraut?“  
 „... Das Land will ich, sprach Gunther, dir vertrauen:  
 Nimm sorgend wahr des Kindleins, und der Frauen;  
 Sei allen Weinenden zum Trost bereit,  
 Und fürchte nichts für unsre Sicherheit.“  
 Bereit war Alles; und die Rosse scharren:  
 Vom Liebchen schied mit Küssen, wohlgemut  
 Manch edler Held; ach schöne Frauen harrten  
 Umsonst! und bald floß manche Thränenflut!

Mit einem Blick voll banger Ahnung sahen  
 Den Rossen sie die muth'gen Ritter nahen;  
 Auf ihren Herzen lag die Trennung schwer;  
 In dunkle Fernen schwand die Wiederkehr.  
 Hinritten die Burgunden; da vereinte  
 Sich Stadt und Land in einen Trauerbund:  
 Diesseits, und jenseits der Gebirge weinte  
 Der Mann so, wie das Weib, in ganz Burgund.  
 Sie zogen hin, bedeckt mit blankem Stahle,  
 Froh, voll des Muths, beglänzt vom Sonnenstrahle;  
 Ach nimmer sah ihr Auge mehr den Rhein!  
 Von Siegfrieds Wunden litt Kriemhilde Pein.  
 Dem Mainie zu, durch Osterfranken führte  
 Sie Hagen: denn er kannte Weeg, und Land:  
 Sein Bruder dient' als Marschall: ihm gehörte  
 Zu sorgen, daß man Speis', und Pflege fand.  
 Bewundert von dem Frankenlande nahmen  
 Sie ihren Weeg durch Schwanefeld, und kamen  
 Am zwölften Tag zur Donau; stäts voran  
 Ritt Hagen auf der schicksalvollen Bahn.  
 Er war der Trost, die Hülfe der Burgunden  
 Auf ihrem Zug ins ferne Hunnenland.  
 Er stieg vom Ross: an einen Baum gebunden  
 Ließ er es stehen an des Flusses Strand.  
 Ergossen war das Wasser in den Auen;  
 Und nah' und ferne war kein Schiff zu schauen;  
 Und mancher Ritter stieg besorgt vom Ross,  
 Den Strom anstaunend, der so reißend floss.  
 „O Herr des Rheines, sprach der kühne Hagen,  
 Seht ihr den Strom, wie breit, und wild er fließt?  
 Wohl Manchen könnt ihr heute noch beklagen,  
 Der diesen Zug mit seinem Leben büßt!“  
 „Laßt ab, laßt ab, um eurer Ehre willen,  
 Sprach Gunther, uns mit Kummer zu erfüllen!  
 Sucht eine Färthe, die zum andern Strand  
 Uns bringen soll mit Rossen, und Gewand.“

„So feil ist nicht, rief Hagen, mir mein Leben,  
 Daß ich ertrinken müß' in dieser Flut:  
 Ich muß den Tod gar Manchen ja noch geben  
 In Ehels Land; mein Will' ist wahrlich gut!  
 Bleibt, stolze Ritter, hier an dem Gestade:  
 Ich geh', und forche nach dem Wasserpfade,  
 Wo uns das Ruder in des Fährmanns Hand  
 Hinüber bringen soll in Gelfrats Land.“  
 Er nahm den breiten Schild; an seiner Seite  
 Zweischneidig, breit, vom Panzer nieder hing  
 Sein gutes Schwert; und furchtbarn Schimmer streute  
 Der Helm umher, der seine Schläf' umfieng.  
 Den Fährmann suchend hört' er Wasser rauschen,  
 Hört' ein Geplätscher, und begann zu lauschen:  
 Sieh, einen Born im Felsen nahm er wahr!  
 Da bot sich ihm ein seltsam Schauspiel dar:  
 Im Bade sah er weise Frau'n sich kühlen;  
 Und leise säßlich er an der Grotte Rand;  
 Da stob'n sie schnell; und die Gewänder fieseln  
 Als gute Beut' in seine kühne Hand.  
 „Gieb das Gewand uns, edler Ritter Hagen!  
 Wir wollen dir, was euch bevorsteht, sagen,  
 Rief Eine der geheimnißvollen Frau'n,  
 Habburg genannt, kommt ihr in Ehels Gau'n.“  
 Sie schwebten, gleich den Vögeln, auf den Wellen;  
 Und weiß', und hehr schien ihm ihr Sinn zu seyn,  
 Mit Kraft begabt, die Zukunft aufzuhellen;  
 Und gläubig gieng er Habburgs Antrag ein.  
 „Zieht hin, sprach sie, noch keine Helden fanden,  
 (Mein Haupt verpfänd' ich euch,) in fernen Landen  
 Das Glück, das euch bei Eheln widerfährt;  
 Und kein Besuch ward je so hoch geehrt.“  
 Als Hagen dieß vernahm, legt' er mit Freuden  
 Den Meerfrau'n hin den wunderlichen Fund;  
 Sie säumten nicht, sich wieder anzukleiden,  
 Und machten igt ihm erst die Wahrheit kund.

Badische  
Landesbibliothek



Cl. Bock scul.

F. Schwan del.

*Verderben haert im Hunnenland auf dich;*

Sieglinde sprach: „o Hagen, kühner Degen,  
 Sohn Aldrians, nur der Gewänder wegen  
 Log meine Ruhm': igt aber höre mich:  
 Verderben harrt im Hunnenland auf dich;  
 Keh' um, noch ist es Zeit, ihm zu entfliehen!  
 Zu sterben lud man euch in's Hunnenland:  
 Wiß', Alle, die in Ehels Gauen ziehen,  
 Erliegen; sie ergreift des Todes Hand.“  
 „Umsonst, rief Hagen, wollt ihr mich betrügen!  
 Denn, müßte Mancher auch dem Tod' erliegen,  
 Mißgönnt' ihm gift'ger Haß der Sonne Licht,  
 O so erreicht' er doch Uns alle nicht!“  
 Sie warnten ihn noch mehr: „das Land am Rheine  
 Soll der Kaplan des Königs wiederseh'n,  
 Kein Andrer, sprach der weisen Frauen Eine,  
 Wird seinem Tod' im Hunnenland' entgeh'n.“  
 „Es wäre, sprach erzürnt der kühne Hagen,  
 Mir reinlich, dieß nur meinem Herrn zu sagen!  
 Du Ausbund weiser Frau'n, igt zeige doch  
 Die Ueberfahrt an diesem Strand mir noch.“  
 „So magst du denn, lenkt von dem Todespfade  
 Kein Rath dich ab, sprach sie, stromaufwärts geh'n;  
 Bald wirst du dort die Herberg am Gestade,  
 Des Fährmanns Wohnung vor den Augen seh'n.“  
 Hineilte Hagen mit erzürnten Schritten;  
 Ein Meerweib rief ihm nach: „muß man euch bitten,  
 Zu hören, was euch frommt? harrt, bis ihr wißt,  
 Wie ihr zur Ueberfahrt euch schicken müßt!  
 In dieser Mark herrscht Else; dort gebietet  
 Sein Bruder Gelfrat in der Baiern Land,  
 Der wehrt euch durchzuzieh'n; den Eingang hütet  
 Der Fährmann, der ihm dient, an jenem Strand.  
 Mit ihm betragt euch glimpflich, und bescheiden!  
 Es frommt fürwahr euch, seinen Zorn zu meiden!  
 Gebt ihm getreu den Lohn der Ueberfahrt,  
 Daß ihr vor dem Verderben euch bewahrt.

Kommt er nicht schnell, so ruft mit lauter Stimme  
 Den Strom hinüber; nennt euch Amelrich;  
 So heißt ein kühner Held, der vor dem Grimme  
 Blutgierger Feindschaft aus dem Lande wich,  
 Dank nickte zu der übermüth'ge Hagen  
 Den Wasserfrau'n; und, ohn' ein Wort zu sagen,  
 Begann er, längs dem Strom hinauf zu geh'n;  
 Bald sah er denn die Herberg jenseits steh'n,  
 „Hol' über, Fährmann, rief der kühne Degen  
 Die wilde Flut hinüber, großen Sold  
 Verdienst du dir mit deinen Ruderschlägen:  
 Sieh diese Spange! sieh dieß rothe Gold!“  
 Der Fährmann war zu reich, und lies nur selten  
 Des Ruders Dienste sich mit Lohn vergelten;  
 Die Knechte feierten, so stolz, wie er:  
 Kein Schiffer kam von Selrats Ufer her,  
 Strom, und Gestad' erschollen von der Stimme,  
 So laut rief Hagen: „ich bin Amelrich,  
 Bin Elsens Lehenmann, der vor dem Grimme  
 Blutgierger Feindschaft aus dem Lande wich.“  
 Hoch oben auf dem Schwerte bot zum Solde  
 Er ihm die Spange dar von reinem Golde:  
 Der Fährmann gönnte sich nur den Gewinn,  
 Und nahm das Ruder mit begier'gem Sinn,  
 Ha wie so oft ein jammervolles Ende  
 Die heiße Bier nach großem Gute nimmt!  
 Troh streckten schon des Schiffers geiz'ge Hände  
 Nach Gold sich aus; der Tod war ihm bestimmt,  
 Er kam herüber an den Strand, und wandte  
 Sein Aug' umher nach dem, der sich ihm nannte:  
 Er fand ihn aber in dem Fremdling nicht;  
 Da stieg ihm schnell der Zorn in's Angesicht:  
 „Heißt ihr, sprach er, auch Amelrich, betrogen  
 Habt ihr mich doch: den Bruder wollt' ich seh'n;  
 Zu seinem Dienst durchschiff' ich diese Wogen;  
 Ihr mögt mir lange gut am Ufer steh'n.“

„Beim heil'gen Gott beschwör' ich euch, rief Hagen,  
Für biedre Degen muß ich Sorge tragen:  
Fremd sind wir, doch ist mein Gemüth euch hold;  
Führt uns hinüber, und nehmt hin mein Gold.“  
Der Fährmann sprach: „von Feinden rings umgeben  
Sind meine lieben Herrn: ha in ihr Land  
Kömmt mir kein Fremdling! liebst du nun dein Leben,  
So hebe dich schnell wieder an den Strand.“  
„Nein, führt mich, Freund, mit tausend Kampfgesossen,  
Versezte Hagen, und so vielen Rossen,  
Den Strom hinüber! nehmt mein Gold nur hin!  
Wir kommen, friedlich durch dieß Land zu zieh'n.“  
„Fort, sprach der Grimmige, mit beiden Händen  
Ein Ruder nehmend; ein gewalt'ger Schlag  
Traf den Thronecker, der ihn abzuwenden  
Versäumte, daß er auf den Knien lag.  
Noch nicht genug: der Fährmann schlug die Schalte,  
Daß Berg und Thal vom Schalle wiederhallte,  
Auf seines Gegners Haupt, und sie zersprang:  
Entschieden war des Schiffers Untergang:  
Denn Hagens breites Schwert war kaum gezogen,  
Als schon das trotz'ge Haupt vom Rumpfe fiel:  
Bald lag es mit dem Leichnam in den Wogen;  
Und rauchend Blut floß in des Schiffes Kiel.  
Das Schiff trieb, abgelöst von dem Gestade,  
Indessen auf dem wilden Wasseryfade:  
Doch Hagen nahm das Ruder in die Hand,  
Laugt' an mit aller Kraft, und lenkt' an's Land.  
Das Ruder brach, zu kräftig angezogen;  
Vom Uferseil trennt' ihn ein weiter Raum;  
Er sprang hinaus, entriß das Schiff den Wogen,  
Band's mit dem Schildriem fest an einen Baum,  
Und so der Ueberfahrt versichert, eilte  
Er in den Wald am Strand, wo Gunther weilte:  
Entgegen flogen, die ihn kommen sah'n,  
Dem Rittersmann, ihn grüßend zu empfab'n.

Zum Schiffe führte sie der kühne Hagen,  
 Wo man das frische Blut noch rauchen sah:  
 Schnell öffnete sich jeder Mund zu Fragen;  
 Und Alle stunden sie betroffen da:  
 „Sagt an, wo ist der Fährmann hingekommen?  
 Mich dünkt, ihr habt den Namen ihm genommen,  
 Freund Hagen, sprach der König von Burgund;  
 Wie gieng das zu? macht uns die Wahrheit kund!“  
 „„Das Schiff lag dort an jener wilden Weide,  
 Log der Thronecker, nah' und ferne fand  
 Ich keinen Fährmann, und aus dieser Scheide  
 zog ich mein gutes Schwert mit keiner Hand.““  
 Doch Gernot sprach: „ich fürchte, heute sehen  
 Wir manchen lieben Freund noch untergehen:  
 Daß hier kein Schiffer sich an's Ruder stellt,  
 Ist eine Sache, die mir schlecht gefällt.“  
 „Schwallt ab das Zeug, rief Hagen laut, ihr Knechte!  
 Der beste Schiffer war ich dort am Rhein:  
 Legt Alles nieder auf das Gras! ich dünkte,  
 Auch hier sollt' ich kein schlechter Fährmann seyn!“  
 Getrieben in den Strom, laut schnaubend rangen  
 Die Rosse mit den Wogen; alle drangen  
 Hinüber; ob gleich nicht nur Eins das Land  
 Weit unten erst mit müden Hufen fand.  
 Ist war's zu spät, die Fahrt noch abzuwenden:  
 Man trug ir's Schiff das Gold, und das Gewand;  
 Als Steuermann, das Ruder in den Händen,  
 Beförderte sie Hagen an den Strand!  
 Die tausend Ritter von Burgund gewannen  
 Das Land zuerst; dann holt' er seine Mannen;  
 Die grosse Zal der Knechte ward zulezt  
 Vom Uermüdsichen an's Land gesetzt.  
 Geborgen war nun Alles; und zur Stunde  
 War der Gedant' in Hagens Brust erwacht  
 An jene Wasserfrau'n, und ihre Kunde:  
 Ein Priester ward zum Rand des Grabs gebracht.

Den Kapellan am heil'gen Schreine sitzen,  
 Und mit der Hand auf's Heiligthum sich stützen,  
 Sah der Thronacker mit vermehnem Blick:  
 Das Heil'ge hielt nicht seine Hand zurück:  
 Er packt' ihn an, und warf ihn in die Fluten;  
 Laut schreien Alle, die das Unheil sah'n;  
 Vor Allen schmerzt' es Eiselhern den Guten;  
 Doch fruchtlos nahm er sich des Priesters an.  
 Auch Gernot sprach: „was nützt euch, Hagen, redet,  
 Des Mannes Tod? von einem Feind befehdet  
 Hätt' er gewiß auf euren Schutz gezält!  
 Wie hat er denn sich gegen euch verfehlt?“  
 Der Priester strebt' empor; leicht war er wieder  
 Durch eine treue Hand heraus zu zieh'n;  
 Doch Hagen stieß ihn bis zum Grunde nieder;  
 Und Niemand war, dem dieß nicht gottlos schien.  
 Sieh, Gottes Diener, so verstoßen kehrte  
 Sein Antlitz ab! die Kunst zu schwimmen lehrte  
 Ihn Gott der Herr; des Höchsten starke Hand  
 Half ihm hinüber an den andern Strand.  
 Da stund der Arme nun an dem Gestade,  
 Und schüttelte sein triefendes Gewand;  
 Und Hagen sah, daß ohne Hülf' und Gnade  
 Der Wasserfrau'n weissagend Wort bestand.  
 Das Schiff ward ausgelärt: sogleich war Hagen  
 Geschäftig, es in Stücke zu zerschlagen;  
 Er überließ den Fluten jedes Stück;  
 Die Ritter sah'n es mit erstauntem Blick.  
 „Was thut ihr denn, sprach Dantwart, Bruder, denket  
 Ihr an die Heimkehr nicht in's Vaterland?“  
 „Nein, war die Antwort, zu der Heimkehr lenket  
 Nicht Einer mehr sein Ross an diesen Strand.  
 Ist Jemand feig genug, uns zu entrinnen;  
 So soll er doch sein Leben nicht gewinnen!  
 Kein Schiff soll hier, ihm fortzuhelfen seyn!  
 Die Hand des Todes hol' ihn schmähslich ein!“

Auch Volker stund am Strand', ein Held vom Rheine,  
Ein Sänger hoch berühmt in ganz Burgund;  
Die Meinung des Throneders war die seine;  
Laut gab ihm Beifall sein beredter Mund.  
Bald war man fertig; und gerüstet stunden  
Saumthier, und Ros. Aus ihrer Zal verschwunden  
War der Kaplan des Königs noch allein:  
Ihn trug sein Fuß nun wieder an den Rhein.